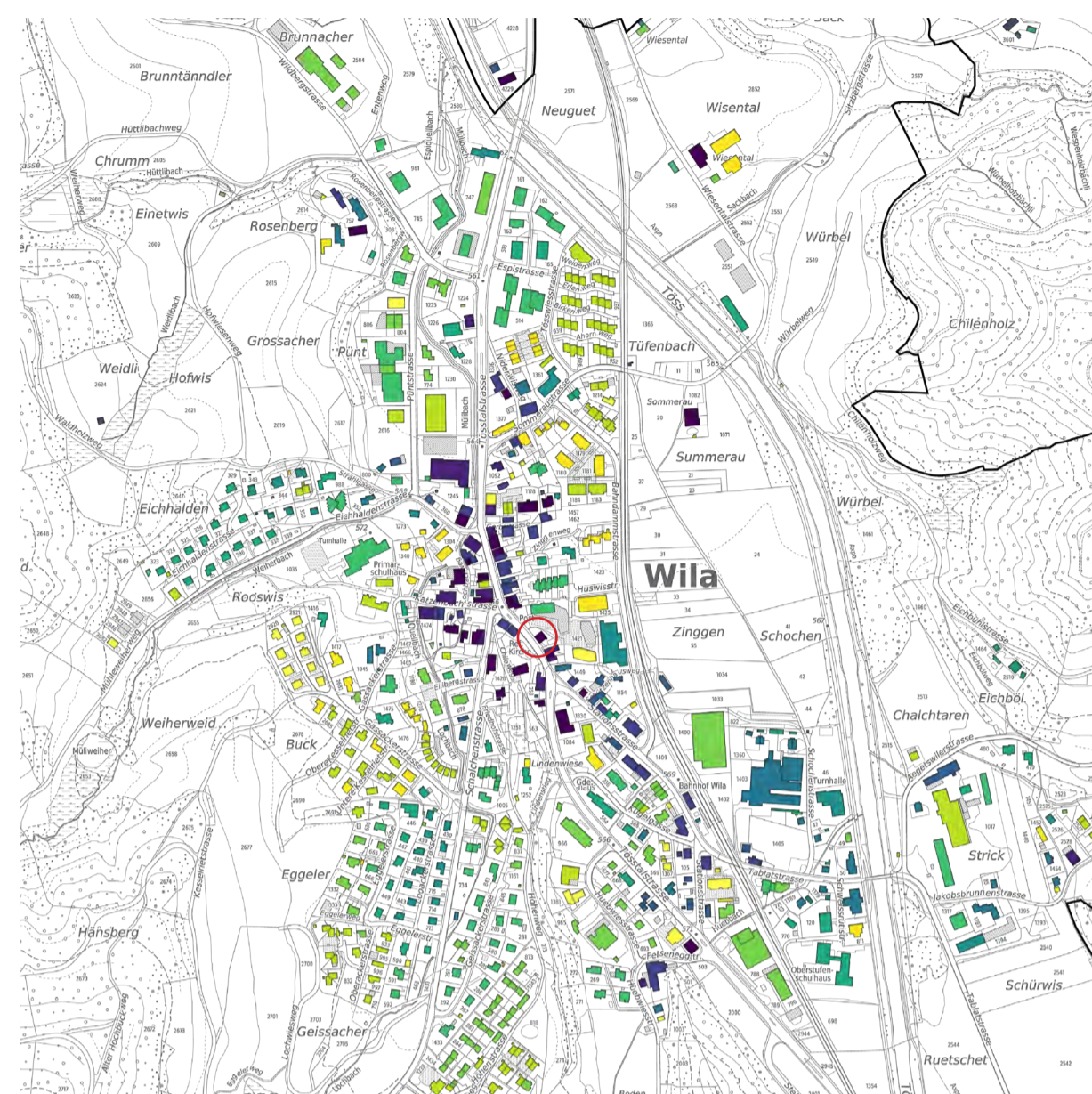
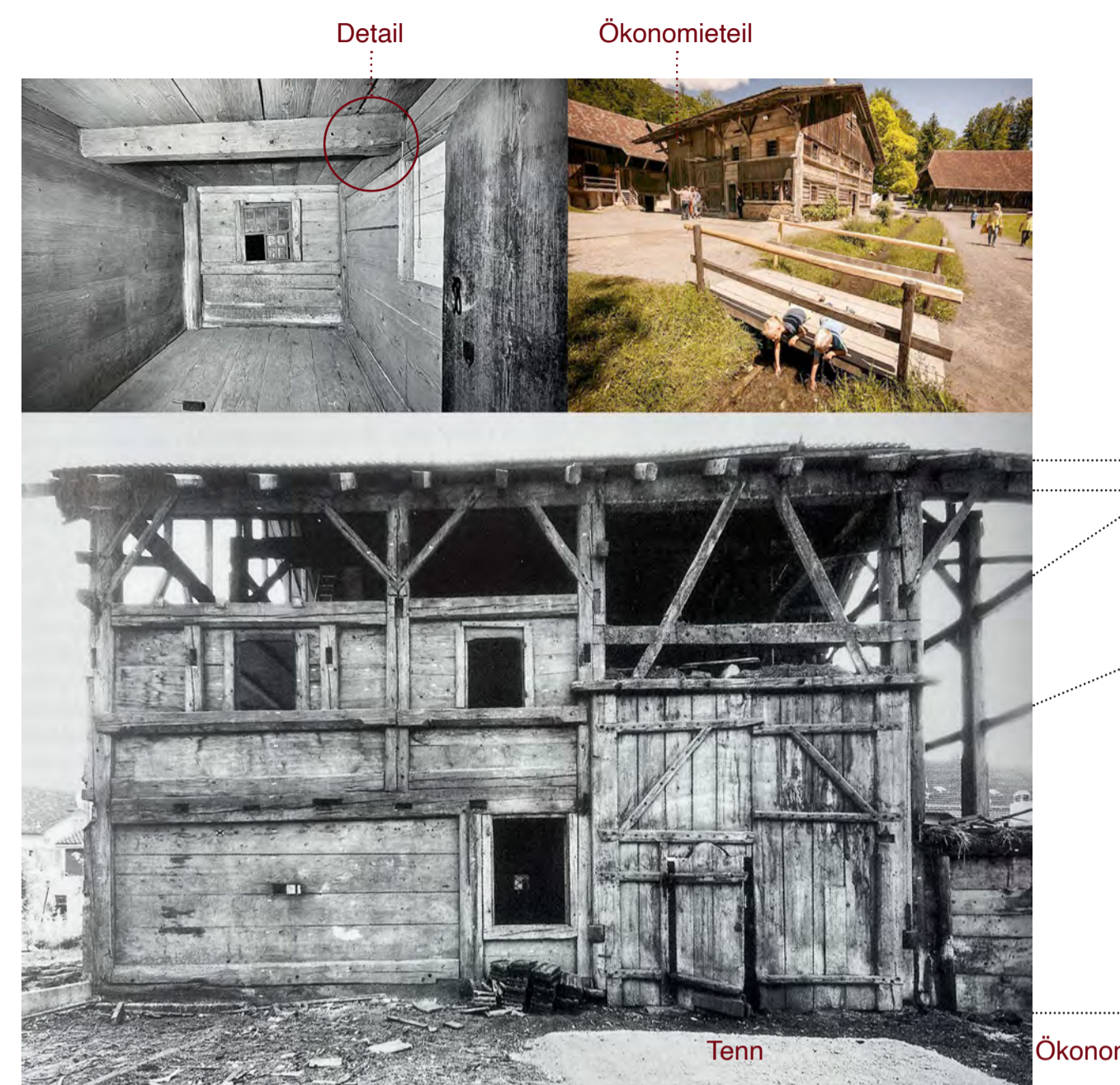


Dieses mal bleibt das Haus im Dorf - Die Ballenberg "schwester" in Wila wird zum Quartierzentrum



Gebäudealter Gemeinde Wila, GIS, Masstab 1:5000

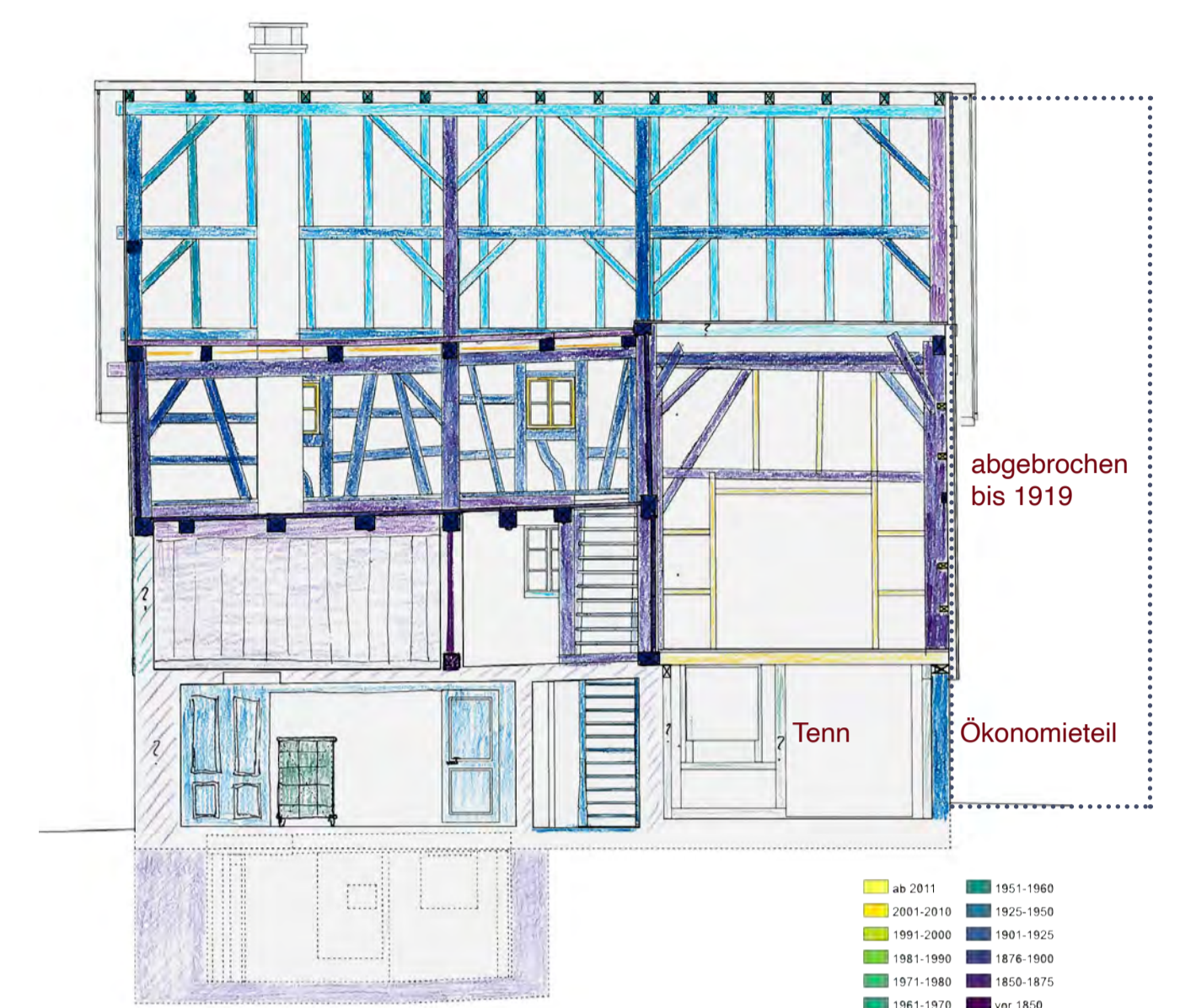


Rüeggische Haus - seit Ende der 1970er Jahre im Ballenberg, Quelle: „Die Bauernhäuser des Kanton Zürich, Bd 2

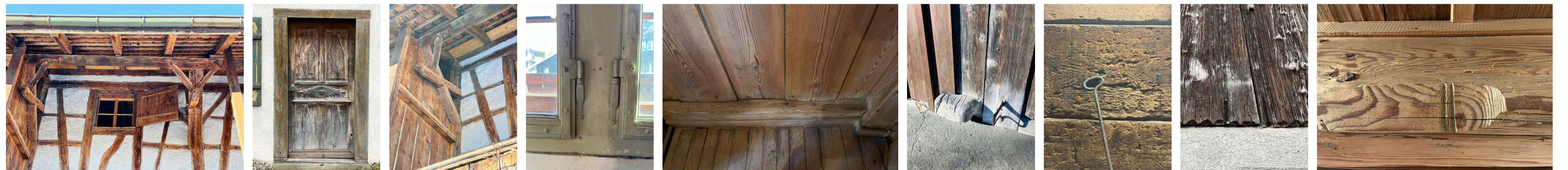
Es war einmal ein Mehrzweckgebäude in Wila, genannt das „Rüeggische Haus“, bauhistorisch wertvoll, denn es war ein bauteillich erhaltener **Bohlenständerbau**. Da das Haus so einzigartig war, aber in Wila keine Zukunft hatte, zog es über viele Berge hinweg an einen Ort namens **Ballenberg** und führt dort in Gemeinschaft Gleichgesinnter seither ein gutes Leben. Das war vor fast 50 Jahren. Sein Heimatort **Wila** hat sich seitdem sichtlich **gewandelt**. An seiner statt stehen nun fünf Reihenhäuser und in unmittelbaren Nachbarschaft prägen, kürzlich erstellte, vier Mehrfamilienhäuser **das neue Gesicht des Zentrums**. Einzig seine kleine Schwester, genannt das „Eglische Haus“ ist geblieben und sucht in der ungewohnten Umgebung mit Hilfe der Gemeinde eine **neue Zukunft**. Die **Schwester** hat ein langes und ereignisreiches Leben hinter sich und musste ihr Erscheinungsbild des Öfteren ändern und sich neuen Situationen anpassen, doch **im Kern**, ist sie immer noch ein gut erhaltener **Bohlenständerbau**. Möchte man der Chronik von 1921 Glauben schenken, so stammen die beiden Gebäude aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Zitat: *Aus dem 16. Jahrhundert stammen noch das Rüeggische Haus hinter dem „Ochsen“ und das Eglische vor der Sannhütte.* Beweisen könnte das nur eine **dendrochronologische Untersuchung** des Holzbaus. Das Gebäude ist in jedem Fall aufgrund seines Bestandes und seiner Geschichte ein **wertvoller Zeitzeuge**, von denen es nicht mehr viele gibt. Der Erhalt und die Nutzung des Schutzobjektes kann eine große **Chance** sein. Der Bau selber kann zukünftigen Generationen greifbar und haptisch **Bau- und Sozialgeschichte** von Wila erzählen und gleichzeitig mit neuen Funktionen belebt werden, um so auch als Teil der Gemeinde deren **Geschichte weiterzuschreiben**. Im Gegensatz zum Ballenberghaus, hat dieses Gebäude eine mehrere Epochen übergreifende **Schichtung**, der nun eine neue hinzu gefügt wird. Wichtig dabei ist, die **Qualitäten der vorherigen Schichten** zu erhalten und erlebbar zu machen. Aus diesem Grund ist es nahezu ein Glücksfall, dass der Bau in der Obhut der Gemeinde ist.

Nutzung

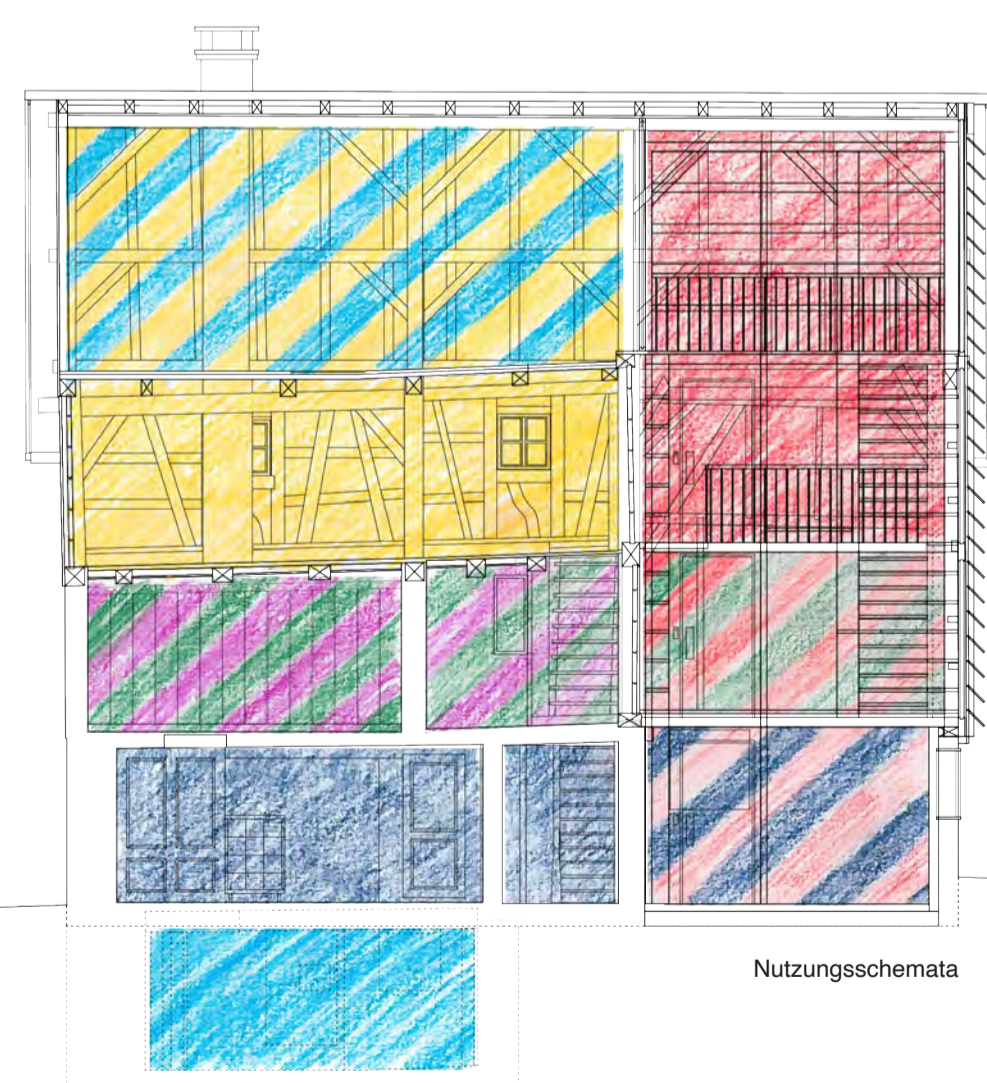
Die Gemeinde Wila wünscht sich für ihr Ortsmuseum eine erweiterte und vor allem **frequenziertere Nutzung**. Im Mitwirkungsverfahren wurde auch die Bevölkerung an der bisherigen Planung beteiligt. Wir gehen in unserem Projektvorschlag von einer Art **Quartierzentrum mit verschiedenen Nutzungen** aus, welches von der Gemeinde oder einem Verein betrieben wird. Dies ist insofern als Ausgangslage wichtig, da wir das Gebäude als eine **Nutzungseinheit** verstehen, auch deshalb um die nötigen Brandschutzmassnahmen in einem für das Gebäude verträglichen Rahmen zu halten. Momentan gehen wir davon aus, dass die einzelnen Nutzungsmöglichkeiten **Überschneidungen und Schnittstellen** haben, und diese betrieblich aufeinander abgestimmt werden.



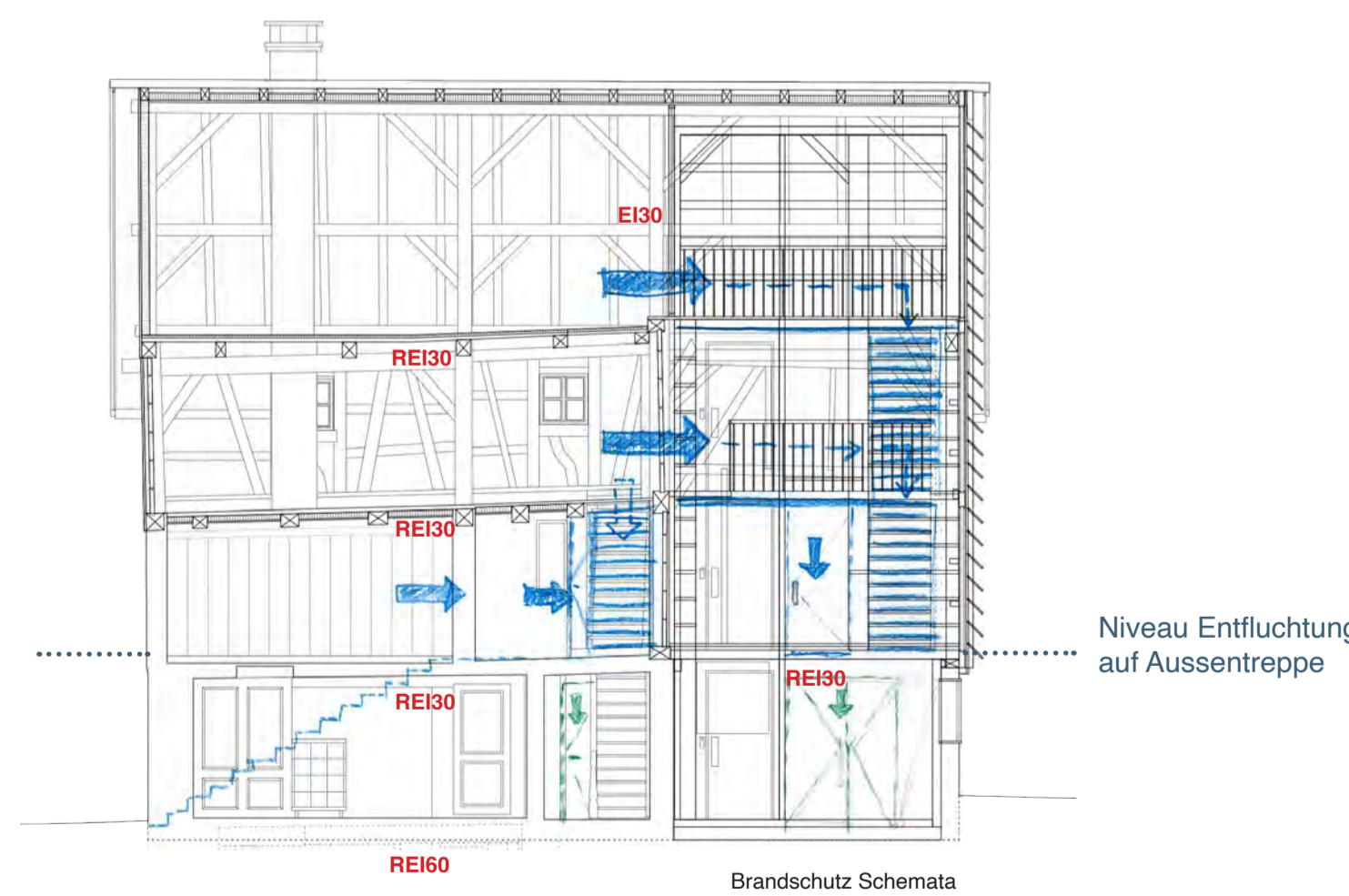
Annahme bauhistorische Einordnung, RTA, ci, Masstab 1:100



Wenn diese Materialien sprechen könnten, was würden sie sagen...? Wenn diese Wände sprechen könnten, was hätten sie zu erzählen...? Wie viele Generationen liefen durch diese Türen? Wie viele Menschen lebten hier? Wie lebten, wie fühlten und was dachten sie? ...Wie viele werden noch kommen?



- Schaulager / Technik
- Ortsmuseum
- Varia
- Kino
- Bibliothek
- Veranstaltung / Treff / Gemeinschaftsraum / ...



Ausgangslage Brandschutz
 Gesamthöhe: ca. 10,50m
 Gebäudehöhenkategorie: Gebäude Geringer Höhe (bis max. 11m)
 Nutzung: Gewerbe

Feuerwiderstandsanforderungen:
 Tragwerk: R30
 Tragwerk oberstes Geschoss: keine Anforderungen
 Geschossdecken: REI30
 Brandschneidbildende Wände / horizontale Fluchtwege: EI30 (da wo erforderlich, aktuell keine)
 Fluchtweg vertikal: REI30-RF1 (da wo erforderlich, aktuell keine)

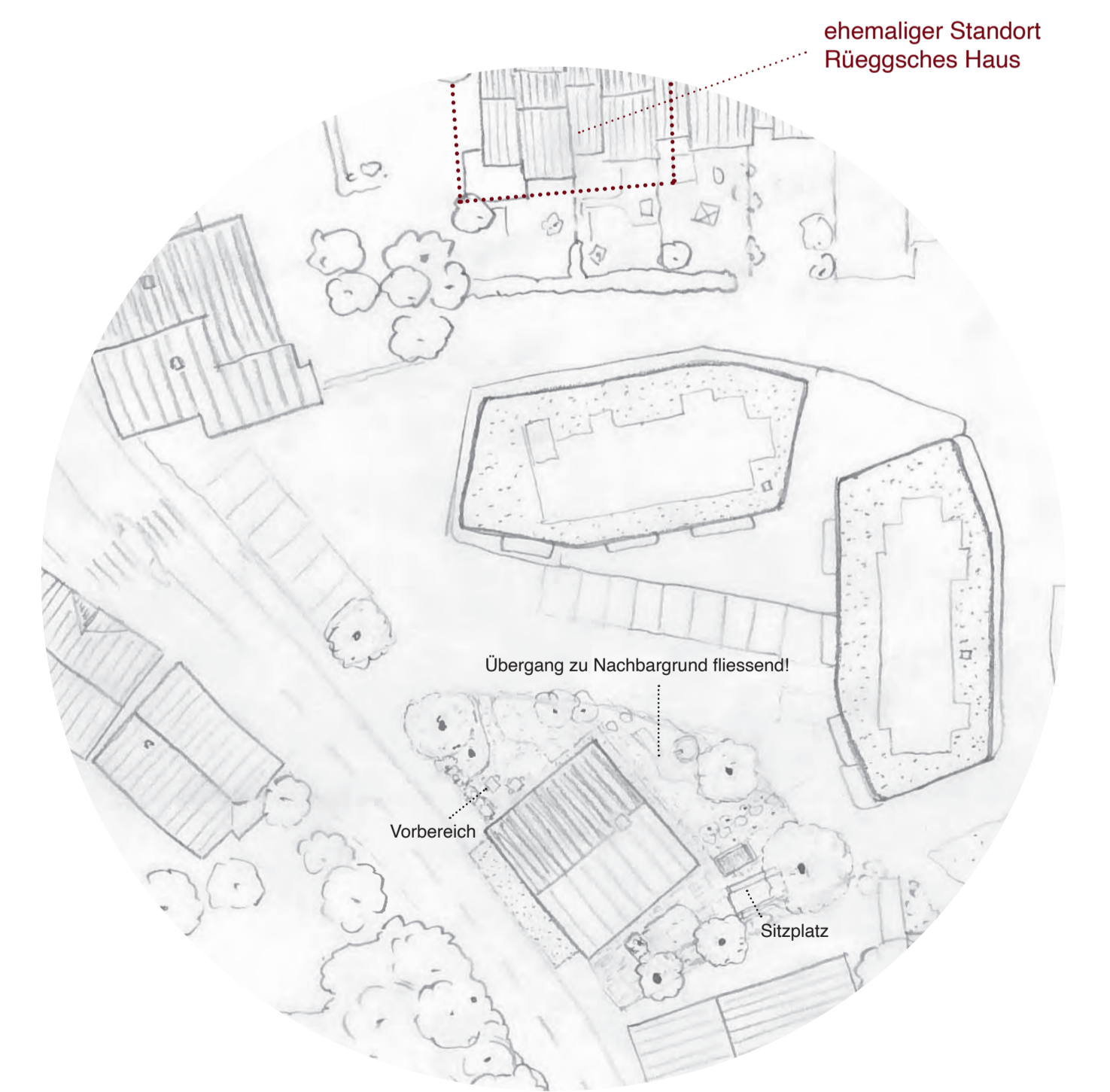
Max. Personenbelegung pro Raum mit einem Ausgang 0,9m: 50 Personen
 Fluchtweglänge max. 35m, bis zu einem Vertikalen Fluchtweg (also zur Aussentreppe / oder ins Freie)
 Türen müssen in Fluchtrichtung geöffnet werden können, ausgenommen Räume welche mit nicht mehr als 20 Personen belegt werden, (= Annahme für Wohnhausteil)
 Fluchtweg max. über einen angrenzenden Raum zu einem horizontalen- oder vertikalen Fluchtweg

Sanierungskonzept

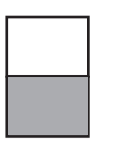
Wir schlagen für das Mehrzweckgebäude einen **grösstmöglichen Erhalt des Bestandes** vor, insbesondere die **Bohlenständerwand** zwischen Tenn und Wohnteil könnte zu den ältesten Strukturen gehören und ist im Besonderen schützenswert. Daher haben wir hier ausschliesslich eine zusätzliche Öffnung zum 2.OG (Ortsmuseum) vorgeschlagen, um dies für Personen mit Beeinträchtigung zugänglich zu machen. Derartige Anpassungen unter Verwendung der bestehenden Bauteile wurden immer wieder gemacht und gehören zum Lebensprozess eines solchen Gebäudes. Gleichzeitig sollen die **Qualitäten der verschiedenen Bauepochen** gestärkt und Einbauten von geringer Qualität wieder **rückgebaut** werden, um Wertvolles zum Vorschein zu bringen. Dazu zählen wir die **jüngeren Innenverkleidungen** der beiden kleineren Räume im 1. OG und die Verblendung des Fachwerks auf der Nordostseite. Eine Zustandsanalyse soll prüfen, ob das darunter liegende Fachwerk wieder sichtbar gemacht werden kann. Wenn ja, soll die Nordfassade den ehemaligen Dachüberstand wieder zurück erhalten, als zusätzlichen **Schutz der Fassade**. Im Erdgeschoss kann, unter Aufhebung des bestehenden Bades, eine grosszügigere Küche als neues Element realisiert werden. Der **historische Herd** könnte für bestimmte Anlässe wieder funktionstüchtig gemacht werden. Wertvoller Fensterbestand soll auf geeignete Weise ertüchtigt werden.

Tragwerk

Beim Haupthaus handelt es sich um einen **Bohlenständerbau**, der grösstenteils aus dem ursprünglichen Baujahr stammt. Teilweise sind die Wände aufgelöst in einen **Fachwerkverband** (vermutlich Ersatz nachfolgende Epoche). Die sichtbaren Decken bestehen aus **Holzbalken** mit einem **Achsabstand von rund 1m**. In vielen Feldern beträgt die **Spannweite** der Balken bis zu **5m**. Aufgrund der Balkendimensionen aus den Gebäudeaufnahmen konnte rückgerechnet werden, dass im 2.OG eine genügend grosse Nutzlast vorhanden ist für eine Nutzung ähnlich der heutigen Nutzung. Die Balken der Decke über EG konnten nicht gemessen werden, jedoch dürfte die Nutzlast in einem ähnlichen Bereich liegen. Im **Dachgeschoss** hingegen ist die **Nutzlast deutlich reduziert** (ca. 1.5kN/m²) und erlaubt nur eine leichte Nutzung. Im Tenn sind die Decken nicht aus dem originalen Baujahr, sondern deutlich jünger. Aus diesen Gründen bietet es sich an, die **Nutzungen mit erhöhten Anforderungen** an die Nutzlast wie das Kino (3.0kN/m²) und die Bibliothek (3.0kN/m² plus die Last aus den Büchern) **im Tenn** zu positionieren. So kann **auf aufwändige Verstärkungen** im Haupthaus **verzichtet** werden und die originale Bausubstanz des Haupthauses wird grösstenteils **im Originalzustand belassen**. Die Bibliothek und das Kino im Tenn werden in einem **sekundären Holzbau** (ähnlich einem begehbaren Möbel) neu erstellt, wobei alle **originalen Bauteile erhalten** werden. Neue, schlanke Decken aus liegendem Brettschichtholz ermöglichen eine Nutzung trotz der geringen Raumhöhen, welche vom Haupthaus vorgegeben werden. Die Decken liegen auf Riegeln und Stützen auf, welche teilweise als Rahmen wirken und zusammen mit zwei in der Fassade liegenden Windverbänden die Horizontalstabilisierung sicherstellen.



Situationsskizze, 1:500



Kino / Bibliothek

Zugang zur Aufgabe

Zu Beginn unserer Überlegungen stand der Wunsch möglichst viele der gewünschten **Funktionen im Tenn** unterzubringen. Doch wie schafft man das, wenn in diesem Bereich gleichzeitig notwendige Infrastrukturen wie Treppen, Lift und WC untergebracht werden müssen, um den Wohnhausteil zu entlasten? Des weiteren war unser **Ziel**, den Erdgeschossraum des Tenns möglichst **frei und flexibel** zu halten, um zusammen mit den Räumen des Wohnbereichs Synergien für Veranstaltungen zu schaffen. Die Lösung, welche nicht zuletzt auch für die Entfluchtung optimal ist, lag im Entscheid, eine **Ausstertreppen im Bereich der Laube**, zusätzlich zu den bestehenden Treppen, vom Erdgeschoss ins 1. Obergeschoss zu führen. Die stärker **frequentierte Räumlichkeiten** sind dadurch alle **direkt von aussen zugänglich**. Das Ortsmuseum soll, wie bisher, im 2. Obergeschoss angeordnet bleiben. Ein behindertengängiger **homelift** erschliesst das Gebäude bis zu diesem Geschoss. Für den hindernisfreien Zugang einzelner Räume wird es vereinzelt mobile Rampen brauchen, da die Schwellen aus konstruktiven Gründen nicht in allen Fällen begrädigt werden können.

Der **Dachraum** wird lediglich noch als **Leseplattform** oder als **Lager** für Museumsgegenstände gebraucht. Dieser Entscheid ermöglichte es den **Lift im Randbereich** des Tenn zu platzieren und somit die restliche Grundfläche für einen **dreidimensional begehbaren Raum** frei zu spielen, in dem sowohl Veranstaltungen, Kino, Lesungen, usw. stattfinden können. Die neue **sekundäre Holzskulptur** im Tenn ordnet sich in das bestehende historische Tragwerk ein und bildet mit ihm eine neue Einheit. Um den schmalen Raum des Tenn optisch zu erweitern, haben wir uns für eine **Durchlässigkeit der Giebelwand** entschieden.

Umgebung

Der Einblick von aussen in die dahinter liegenden Räume des Tenn, die **Schnittansicht**, soll an den vor 100 Jahren abgetrennten Ökonometeil erinnern, dessen Fussabdruck im Bereich des **Trottoir** durch eine **Belagsänderung** verdeutlicht werden könnte.

Was die unmittelbare Umgebung des Gebäudes betrifft, so wäre es wünschenswert möglichst viele grössere (Obst-)**Bäume als Schattenspender**, als Kontrapunkt zum Parkplatz aber auch als durchlässiger Filter zum bewohnten Aussenraum auf der Südseite zu platzieren. Im Aussenbereich könnten **Sitzbereiche, Vogel- und Bienenstände, Hochbeete mit Gewürzen, Blumenwiesen** angeordnet werden. Eine detaillierte Planung dazu muss durch einen Landschaftsarchitekten erfolgen.

Heizung / Lüftung / Sanitär

Die notwendige Technik für Heizung und Sanitär wird im Untergeschoss angeordnet. Geplant sind derzeit zwei Temperaturniveaus und somit zwei Heizgruppen: Fussbodenheizung im Tenn und Konvektoren im Wohnhausteil. Das Kino wird in der Grundlast mit einer Bodenheizung beheizt. Bei hoher Wärmeanforderung stehen zudem Luftheizapparate mit schneller Reaktionszeit zur Verfügung. Optional kann mit diesen Geräten auch gekühlt werden.

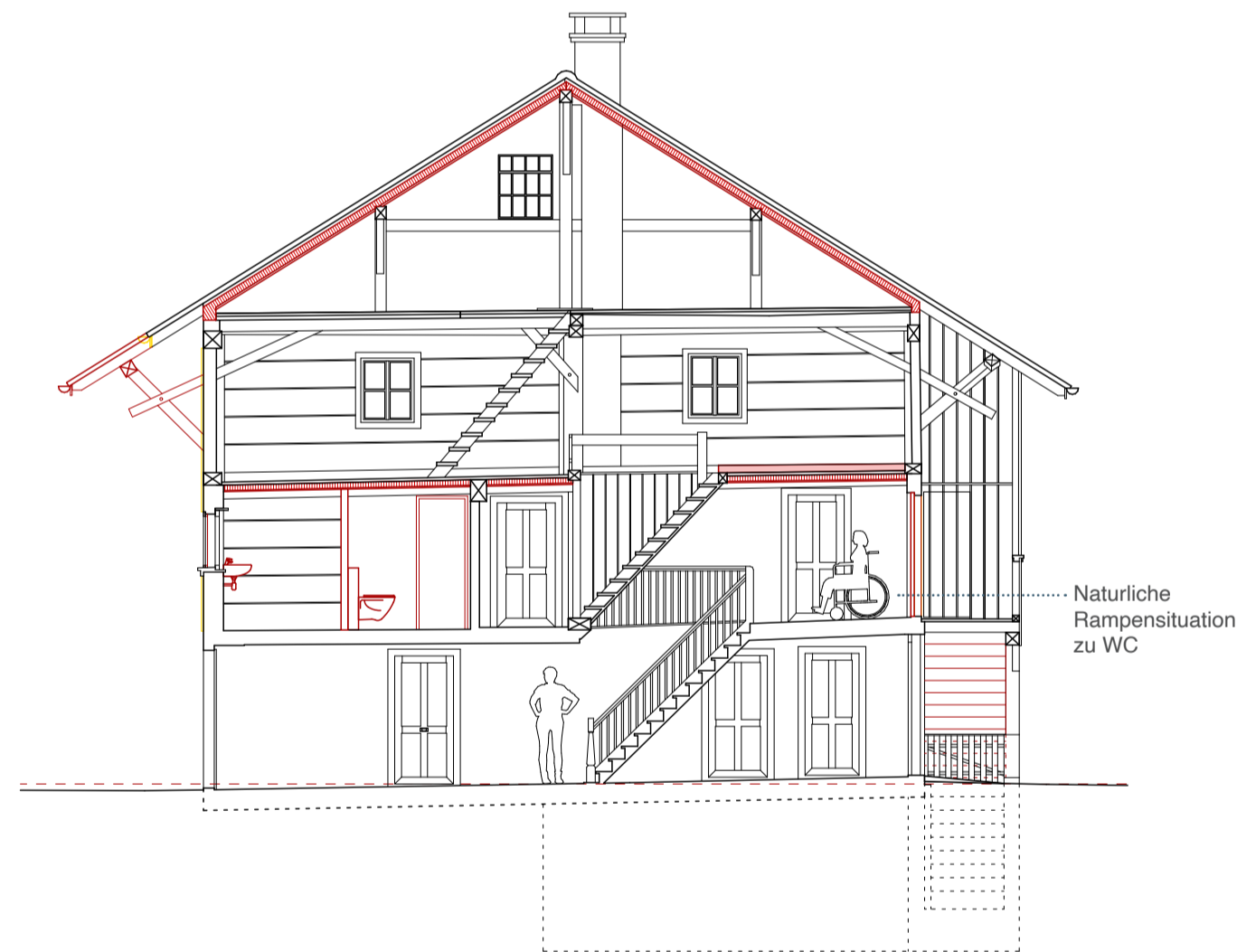
Das Lüftungsgerät für das Tenn könnte im Dachgeschoss untergebracht werden. Für Kino und Veranstaltungen ist ein funktionierendes Zu- und Abluftsystem (Sitzstufen / Dach) notwendig.



Aussenperspektive Collage



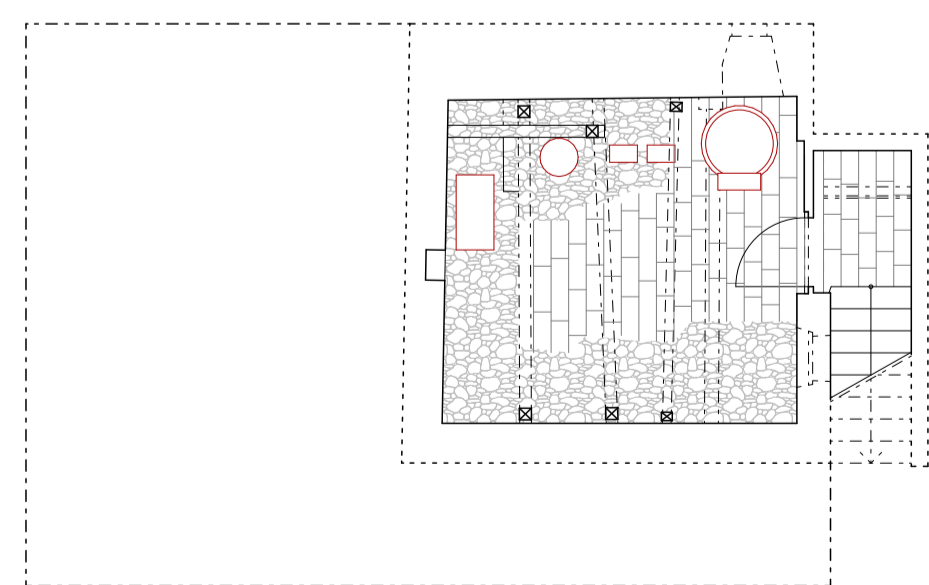
Schnittperspektive



Längsschnitt

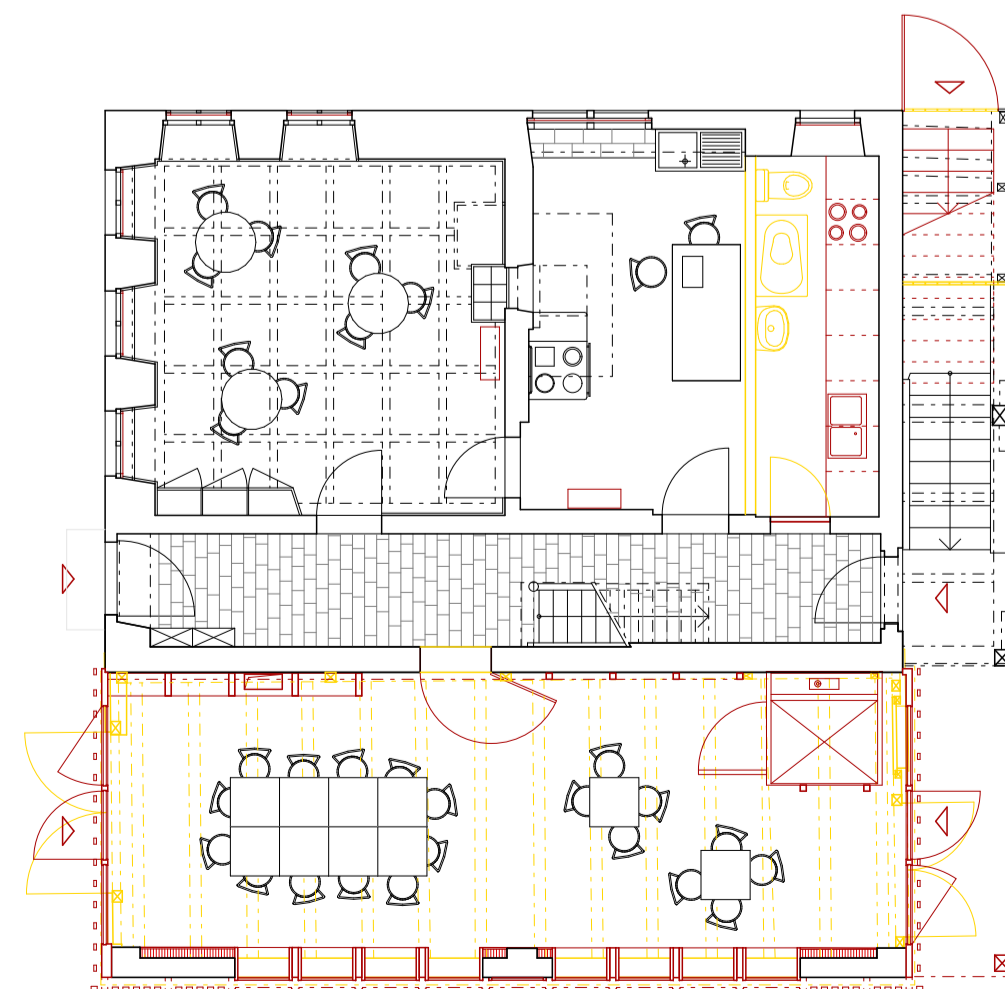


Querschnitt



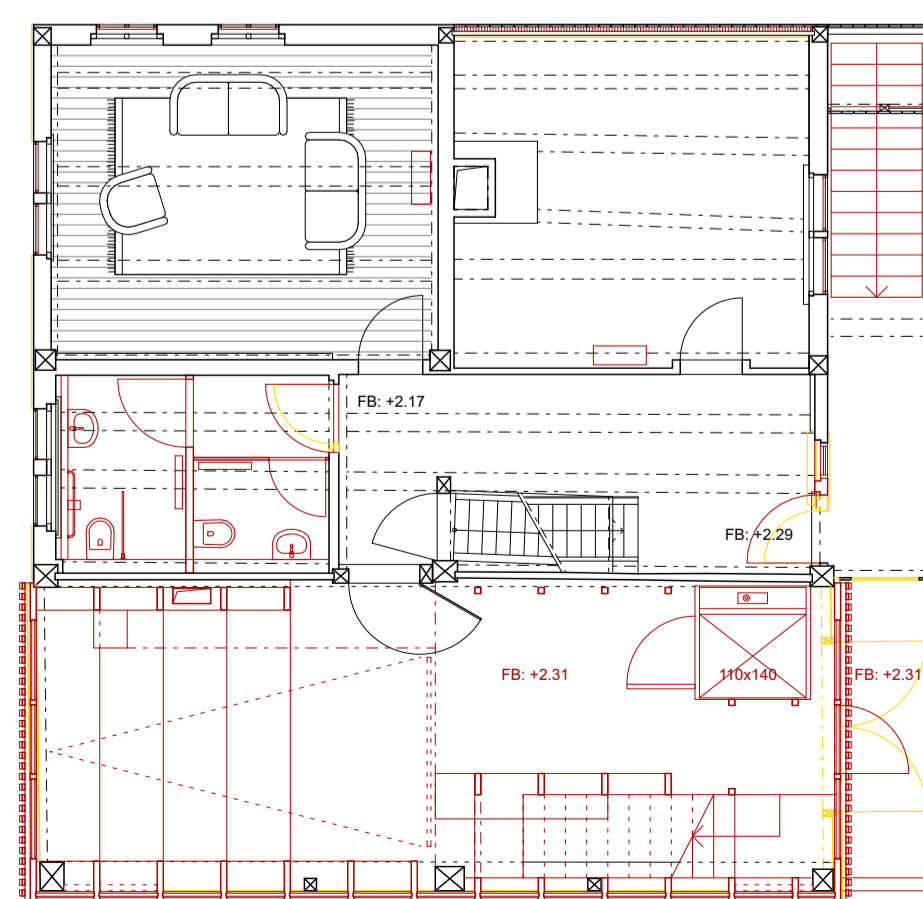
Technik

UG



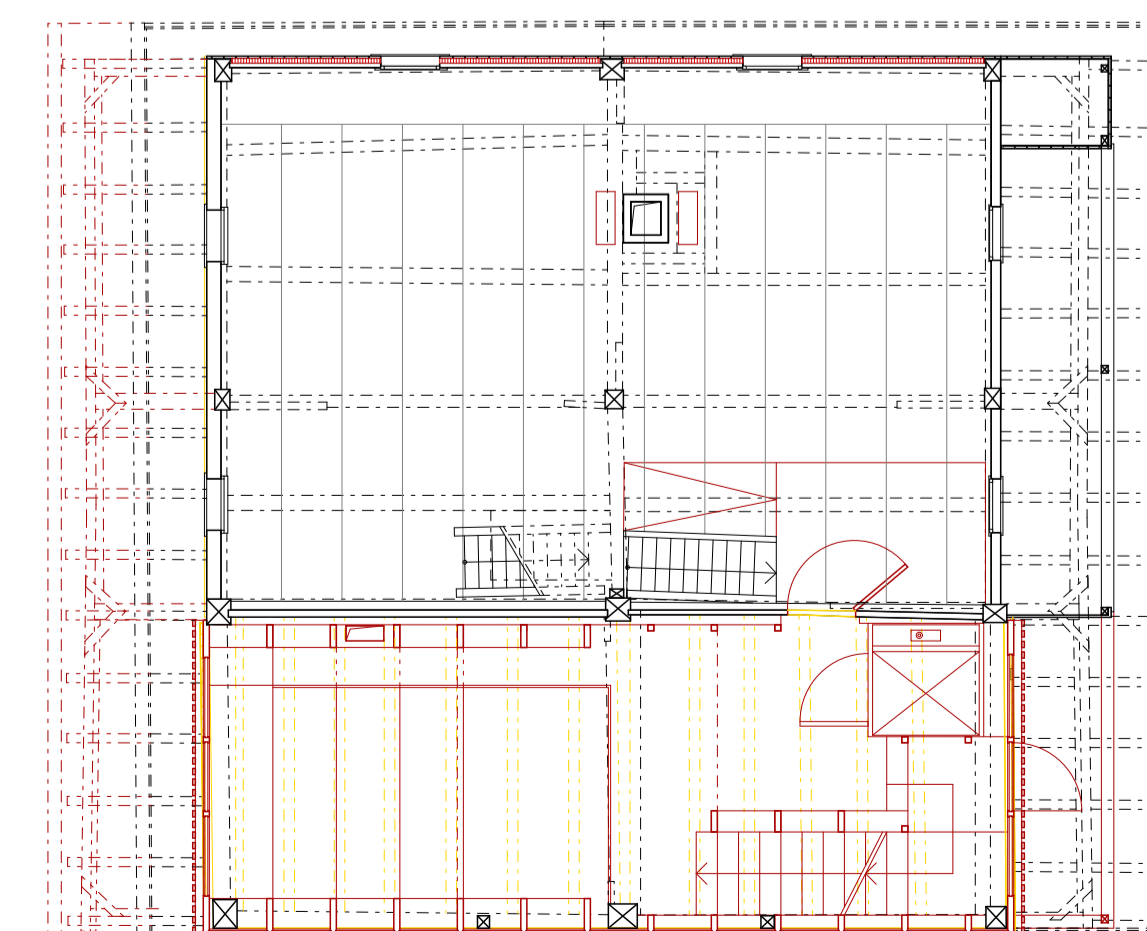
Veranstaltungen / Treff / Gemeinschaftsraum

EG



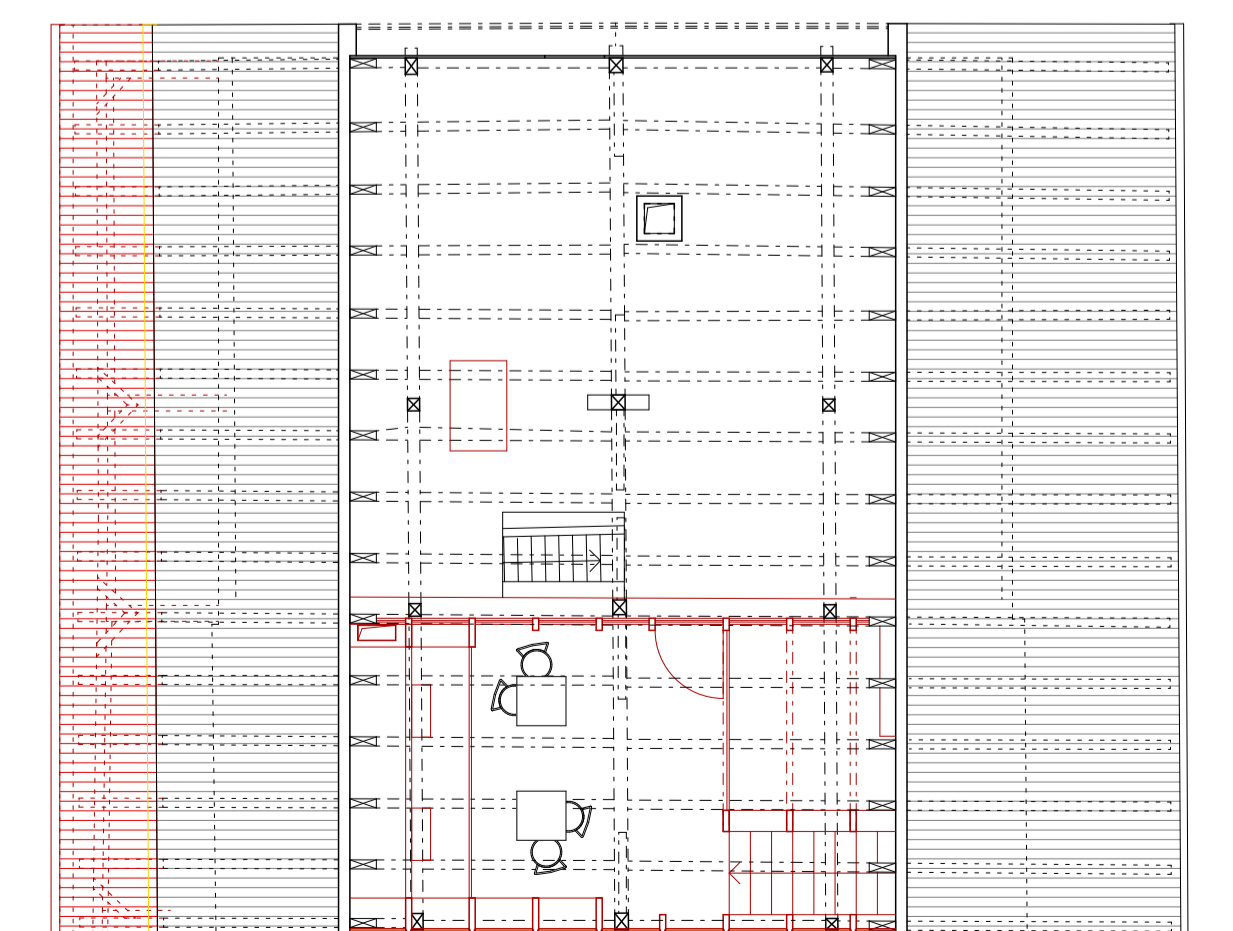
Kino / Bibliothek / WC / Varia

1. OG



Ortsmuseum / Bibliothek

2. OG



Schaulager / Technik / Bibliothek

3. OG

1:100

